

# Erkrankungen der Hand

## Differenziert diagnostizieren, individuell therapieren

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mit diesem Schwerpunktheft widmen wir uns zentralen Krankheitsbildern und therapeutischen Herausforderungen der Handchirurgie und angrenzender Fachgebiete. Die Hand als hochkomplexes Funktionsorgan spielt für Selbstständigkeit, berufliche Leistungsfähigkeit und Lebensqualität unserer Patientinnen und Patienten eine entscheidende Rolle. Entsprechend erfordert ihre Behandlung eine präzise Diagnostik, interdisziplinäres Denken und individuell abgestimmte Therapiekonzepte.

Den Auftakt bildet der Übersichtsbeitrag zum Morbus Dupuytren von Mada et al. Die Autoren stellen die pathogenetischen Grundlagen, genetischen Einflussfaktoren sowie konservative, minimalinvasive und operative Therapieoptionen systematisch dar. Neben der etablierten partiellen Aponeurektomie werden moderne Behandlungsstrategien kritisch eingeordnet und praxisnah bewertet.

Im zweiten Beitrag widmen sich Pulido et al. der Rhizarthrose als einer der häufigsten degenerativen Erkrankungen der Hand. Neben der besonderen funktionellen Bedeutung des Daumensattelgelenkes werden Diagnostik, konservative Therapieansätze sowie operative Verfahren dargestellt. Hervorgehoben wird dabei die Bedeutung der gemeinsamen Entscheidungsfindung unter Berücksichtigung von Alter, Aktivitätsniveau und individuellen Erwartungen der Betroffenen.

Häufige knöcherner Verletzungen der Hand und des Handgelenks stehen im Mittelpunkt des dritten Beitrags von Koehl et al. Die Autoren zeigen die hohe epidemiologische Relevanz von Frakturen auf und betonen die Bedeutung einer strukturierten Anamnese, sorgfältigen klinischen Untersuchung und differenzierten Bildgebung. Besonderes Augenmerk gilt der adäquaten Nachsorge, um Funktionseinschränkungen und Komplikationen zu vermeiden.

Der vierte Beitrag von Heers und Hassel befasst sich mit dem endoprothetischen Gelenkersatz bei Patientinnen und Patienten mit rheumatoider Arthritis. Vor dem Hintergrund verbesserter medikamentöser Therapien werden aktuelle Indikationen, technische Entwicklungen und Langzeitergebnisse kritisch beleuchtet. Während moderne Handgelenksprothesen zunehmend eine Alternative zur Arthrodese darstellen, bleibt bei vielen Fingergelenken weiterhin die Fusion der verlässlichste Behandlungsstandard.

Ein besonderes klinisches und therapeutisches Spannungsfeld stellt das komplexe regionale Schmerzsyndrom Typ I der oberen Extremität dar. Thoma-Jennerwein und Thoma geben in ihrem Beitrag eine fundierte Übersicht zur Diagnostik anhand der Budapest-Kriterien und zu evidenzbasierten Therapieansätzen. Die Bedeutung eines frühzeitigen, multimodalen und biopsychosozial ausgerichteten Behandlungskonzepts wird eindrücklich herausgestellt.

Schuh und Koehl widmen sich der extrakorporalen Stoßwellentherapie bei Erkrankungen der Hand. Neben den physikalischen Grundlagen und Wirkmechanismen werden Indikationen, Evidenzlage und klinische Einsatzmöglichkeiten dargestellt. Die ESWT erweist sich dabei als zunehmend relevante nichtinvasive Therapieoption in verschiedenen handchirurgischen Krankheitsbildern.

Dieses Schwerpunktheft verdeutlicht einmal mehr, wie breit gefächert, anspruchsvoll und dynamisch das Feld der Handchirurgie ist. Nur durch fundiertes Fachwissen, interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine patientenzentrierte Entscheidungsfindung lassen sich nachhaltige Behandlungserfolge erzielen.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren herzlich für ihre hochwertigen, praxisnahen und wissenschaftlich fundierten Beiträge. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre,

**Ihr**  
**Prof. Dr. med. Achim Benditz**



Foto: KU Klinikum Fichtelgebirge

**Prof. Dr. med. Achim Benditz**  
Klinik für Orthopädie und  
Unfallchirurgie  
Klinikum Fichtelgebirge, Marktredwitz



Foto: Landeskrankenhaus Horn

**Prof. Dr. med.**  
**Lars Victor von Engelhardt**  
Klinik für Unfallchirurgie, Orthopädie  
und Sportmedizin am Klinikum Peine &  
Universität Witten/Herdecke  
Hauptschriftleiter OUP